

## **Pfeffel, Gottlieb Konrad: In China fand ein Alchymist (1786)**

1     In China fand ein Alchymist  
2     Statt Golds ein Gift, von allen Giften  
3     Das schrecklichste: kein Nektar fließt  
4     So glatt hinab. In zwanzig Schriften  
5     Verkündigt er den neuen Fund;  
6     Die Nachricht gieng von Mund zu Mund  
7     Und wirkte schnell. Die Absolone  
8     Verkürzten sich den Weg zum Throne  
9     Durch diesen wunderbaren Saft:  
10    Der philosophische Minister  
11    Ward insgeheim vom Hohenpriester  
12    Durch ihn vom Ruder weggerafft:  
13    Durch ihn vertauschte manche Metze  
14    Den Gatten gegen den Galan,  
15    Und mancher Barnwell griff die Schätze  
16    Des kargen Oheims früher an.  
17    Allein so hör ich manchen fragen,  
18    Stellt denn die hohe Policey  
19    In China jedem Rekel frey,  
20    Das ärgste Bubenstück zu wagen?  
21    Und warum durfte der Adept  
22    So keck sein höllisches Recept  
23    Vor aller Welt zu Markte tragen?  
24    Hierüber wäre viel zu sagen;  
25    Genug; es war im Geist der Zeit,  
26    Daß kraft der edeln Preßfreyheit  
27    Ein jeder alles schrieb und druckte,  
28    Wornach die rechte Faust ihn juckte.  
29    So schlich der Unfug weit und breit  
30    Gleich einer Pest in alle Häuser:  
31    Ein jeder murrt; nur dem Kaiser  
32    Verbargen seine Schmeichler ihn.  
33    Doch endlich fand ein Mandarin,

34 Ein Menschenfreund, der in der Jugend  
35 Der Quellen Kraft, der Kräuter Tugend  
36 Zu forschen um die Welt geschifft,  
37 Durch seine Kunst ein Gegengift:  
38 Er macht es kund: er reicht den Kranken  
39 Das Mittel unentgeldlich dar.  
40 Es nützte wenig; viele tranken  
41 Es ungern, weil es bitter war:  
42 Die meisten lachten beym Gedanken  
43 Von Hinterlist und von Gefahr:  
44 Die Siechen aus den fernen Kreisen  
45 Erhielten die Arzney des Weisen  
46 Oft gar nicht, öfters auch zu spät.  
47 So wuchs das Uebel alle Tage  
48 Und endlich drang des Volkes Klage  
49 Bis vor den Thron der Majestät.  
50 Der Kaiser ruft den Unheilstifter  
51 Zur Rechenschaft vors Blutgericht.  
52 Monarch, erwiedert der Vergifter  
53 Mit unerschrocknem Angesicht,  
54 Ich kenne mein Verbrechen nicht;  
55 Ist nicht die Vollmacht, laut zu denken,  
56 Das Vorrecht der Philosophie?  
57 Und dieses, Herr, kannst du nicht kränken,  
58 Nein, denn du selbst verehrest sie.  
59 Ich habe zwar ein Gift erfunden,  
60 Allein die göttliche Chymie,  
61 Die Wunden schlägt, heilt auch die Wunden,  
62 Und eigentlich ist mir die Welt  
63 Selbst für das Elixir verbunden,  
64 Das meinem Saft die Waage hält.  
65 Laß sehn, was deine Gründe taugen,  
66 Rief Zoang und in seinen Augen  
67 Las man des Zornes Flammenschrift:  
68 Man gieß, um den Versuch zu machen,

69 Zuerst sein Gift ihm in den Rachen,  
70 Und ist er todt, das Gegengift.  
71 Vortrefflich! Noch unendlich weiser  
72 War das Gesetz, wodurch der Kaiser  
73 Der Preßwuth sichre Schranken gab;  
74 Doch ohne die Vernunft zu drücken.  
75 O hätt ich es, ich schrieb es ab  
76 Und ließ es in die Zeitung rücken.

(Textopus: In China fand ein Alchymist. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63019>)